

IHR SEID DAS SALZ DER ERDE

Die Kirchentagslosung in der Auslegung Martin Luthers*

Luthers Auslegung des Gleichnisses vom Salz der Erde (WA 32, 343–349) gehört zu einer Reihe von Wochenpredigten über Mt 5–7, die er zwischen November 1530 und April 1532 während der Abwesenheit des Stadtpfarrers Johannes Bugenhagen (1485–1558) in der Wittenberger Stadtkirche gehalten hat. Bugenhagen hielt sich in diesen Monaten in Lübeck auf, wo er, nachdem er in Braunschweig und Hamburg die Einführung der Reformation gefördert und Kirchenordnungen für die neuen Kirchenwesen verfaßt hatte, dafür Sorge trug, auch diese neue Kirche auf den Weg zu bringen.

In Wittenberg wurde seit 1526 mittwochs das Matthäusevangelium in Predigten ausgelegt. Das war sowohl in Luthers Deutscher Messe (1526) vorgesehen („Des Mitwochens frue aber eyn deudsche lection; dazu ist der Euangelist Mattheus gantz geordenet, das der tag sol seyn eygen seyn, weyl es ja zumal eyn feyrner Euangelist ist fur die gemeyne zu leren, und die gute predigt Christi auff dem berge gethan beschreybt und fast zu ubung der liebe und guten werck helt“; WA 19, 79, 20–24) als auch in den Visitationsberichten für Wittenberg von 1528 und 1533: „Am mittwoch auf solche stunde vor mittentage soll der pfarrer predigen den euangelisten Mattheum nach einander bis auf die historien des leidens Christi“ (Die Registraturen der Kirchensitationen im ehemals sächsischen Kurkreise. 2. Abt. 1. Teil: Die Ephorien Wittenberg, Kemberg und Zahna hrsg. von Karl Pallas, Halle 1906 [Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 41, 2, 1, S.3]).

Das Gleichnis vom Salz der Erde legt Luther auf die Prediger hin aus. Sie sollen das Salzamt recht führen, ohne das die Christenheit nicht bestehen kann. Auch gegen den Widerstand der Leute müssen sie sich ihrer Verantwortung bewußt sein und ohne Furcht vor Gefahr oder anderen Nachteilen das Evangelium rein verkündigen, „das Maul frisch auftun und strafen, was zu strafen ist“. Vor allem haben sie zu predigen, daß nichts als der Glaube an Christus allein gelten soll. „Summa: wenn dieser Artikel von Christus nicht getrieben wird, daß wir nur durch ihn allein gerecht und selig werden und wir alles außer ihm für verdammt halten, so gibt es keinen Widerstand und kein Halten mehr.“ – Die nachfolgende Perikope vom Licht der Welt (Mt 5, 14–15) versteht Luther als den anderen Teil des Predigtamtes, die Verkündigung des Evangeliums, „die Seelen zu unterrichten und zu weisen zum ewigen Leben“ (WA 32, 349, 28f.). Und er faßt die Predigt von Gesetz und Evangelium zusammen mit den Worten: „Darum ist’s und bleibt es wohl allein der Apostel Amt, sowohl recht zu strafen die rechten inwendigen Laster und wiederum zu heilen, zu trösten und aufzurichten alle armen, betrübten Gewissen und niemanden ungestraft lassen im Bösen noch ununterwiesen und aufgerichtet zum Guten“ (WA 32, 350, 25–28).

* Der Text ist im Original nicht immer gut verständlich. Zwischen der Fassung des Redaktors Caspar Cruciger und dem gesprochenen Wort von Luthers Predigt bestehen merkliche Unterschiede.

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen! Es ist fortan zu nichts mehr nütze, als daß man es wegschüttet und es von den Leuten zertreten läßt.

Mit dem Wort ‚Salz‘ zeigt er, was ihr Amt sein soll. Denn Salz ist für sich selbst nicht Salz, kann sich selbst nicht salzen, sondern das ist sein Gebrauch, daß man Fleisch und, wozu man es in der Küche braucht, damit salze, daß es seinen Geschmack habe, frisch bleibe und nicht verfaule. Genau so, spricht er, seid ihr auch Salz, nicht das, das in die Küche gehört, sondern dazu da, daß man damit solches Fleisch salze, das da heißt die ganze Welt. Das ist ja ein herrliches Amt und eine große, treffliche Ehre, daß sie Gott sein Salz heißt und dazu bestimmt, daß sie salzen sollen alles, was auf Erden ist. Es gehört aber dazu ein solcher Mann, der bereit sei, so zu sein, wie er bisher gelehrt hat: arm, elend, durstig, sanftmütig usw. und allerlei Verfolgung, Schmach und Lästerung zu ertragen. Wo das nicht der Fall ist, da wird niemals ein Prediger aus ihm, der recht anfangen zu salzen, sondern er bleibt wohl ein dummes Salz, das nirgends von Nutzen ist.

Denn es ist ja viel zugetraut und viel verlangt, daß die armen Fischer oder sonst ein armer, verachteter Mensch vor Gott ‚Salz der Erde‘ heißen und sich unterwinden soll, alles das, was Menschen auf Erden sind, anzugreifen und zu salzen. Vernunft und Natur vermag es nicht, denn sie wird davon müde und kann es nicht leiden, daß sie nur Schande, Schmach und Unglück davon haben soll, und sie würde bald sagen: Salze der Teufel die Welt an meiner Statt. Darum haben sich bisher unsere heiligen Väter, Bischöfe, Mönche und Einsiedler wohl weise verhalten, daß sie sich des Predigens enthielten und sich um andere Dinge gekümmert oder sich von den Leuten abgesondert haben. Denn sie haben gesehen, daß es zuviel kostet, [daß] darin nur Gefahr an Leib, Gut und Ehr liegt. Und sie haben gedacht: Wir wollen’s anderen befehlen und derweil in die Winkel kriechen und Gott dienen mit guten Tagen.

Darum ist es wirklich ein schweres Ding, ein Apostel oder Prediger zu sein und ein solches Amt zu treiben, ja unmöglich, nach Fleisch und Blut zu urteilen. Aber es muß solche Leute geben, die es gern tun um Gottes und des Herrn Christi willen, der niemanden dazu zwingen oder treiben will mit Geboten. Denn der Christenstand ist ein solcher Stand, der nur willige Herzen fordert; wer nicht von Herzen Lust dazu hat, wird wohl davon bleiben. Unser Trotz und Trost aber ist der, daß, wenn es übel zugeht, wenn Welt und Teufel uns sauer ansehen und so böse sind, wie sie wollen, er zu uns sagt: „Ihr seid das Salz der Erde.“ Wo das Wort ins Herz leuchtet, so daß es sich darauf verlassen und sich zweifelsfrei rühmen kann, daß es Gottes Salz sei, so laß zürnen und böse sein, wer nicht lachen will, ich kann und wage mehr zu trotzen und zu pochen auf sein Wort allein als sie

auf alle ihre Macht, Schwerter und Büchsen. Denn weil er mich dafür erkennt und durch sein Wort Zeugnis davon gibt, so müssen alle Engel im Himmel, ja Sonne und Mond samt allen Kreaturen Ja dazu sagen und uns beistehen wider Welt und Teufel. Und wenn gleich das nicht so wäre, so hätten wir doch an dem Wort allein genug, daß er uns so nennt und so tauft; das müssen sie wohl stehen lassen, so wollen wir auch vor ihnen in Ehren bleiben, solange Christus und sein Wort bleibt.

Nun, wie das Salzen zugehe, ist leicht zu verstehen, nämlich daß man auftreten und sagen soll: Alles, was auf Erden geboren ist und lebt, das ist zu nichts nütze, sondern faul und Verderben vor Gott. Denn weil er klipp und klar sagt, sie sollen Salz der Erde sein, das heißt, über alles, was die Welt ist, so muß daraus folgen, daß alles, was in der Welt ist und Fleisch oder Mensch heißt, gestraft und durchsalzen werden muß, so daß man aller Welt Heiligkeit, Weisheit, Gottesdienst – wenn das von ihnen selbst erfunden und außerhalb von Gottes Wort ist – verdamme als ein Werk, das vom Teufel ist und in den Abgrund der Hölle gehört, wenn es sich nicht an Christus allein hält. Das ist dann eine unfreundliche Predigt, die uns der Welt ungenehm macht und die nach sich zieht, daß man uns feind wird und über das Maul schlägt.

Denn das könnte die Welt wohl noch ertragen, daß man recht von Christus und allen Artikeln des Glaubens predigt. Aber wenn man sie angreifen will und damit salzen, daß ihre Weisheit und Heiligkeit nichts gelten soll, ja blind und verdammt ist, das kann und will sie nicht ertragen. Und sie gibt den Predigern die Schuld, sie könnten nichts als schelten und beißen, das muß heißen die Welt erregt und Unfrieden gemacht, geistliche Stände und gute Werke geschändet.

Aber wie können wir es ihm gleichtun? Wenn man salzen soll, so muß es beißen. Und wenn sie uns gleich bissig schelten, so wissen wir, daß es so sein muß und Christus solches befohlen hat und will, daß das Salz scharf sei und getrost beiße, wie wir allenthalben hören werden. Wie St. Paulus auch die ganze Welt straft und alles schilt, was sie lobt und tut, wo nicht der Glaube an Christus ist. Und Christus (Joh 16,8) sagt: Wenn der Heilige Geist kommt, wird er die Welt strafen usw. Das heißt: Er wird alles angreifen, was er in der Welt findet, keine Ausnahme und keine Unterscheidung machen, noch etliche schelten und etliche loben oder nur Diebe und Schälke strafen, sondern alles, alles auf einen Haufen zusammenfassen, einen mit dem anderen, sei er groß, klein, fromm, weise, heilig oder wie er wolle, Summa: alles, was nicht Christus ist. Denn der Heilige Geist braucht nicht darum zu kommen und Prediger in die Welt zu schicken, um äußerliche grobe Sünden, Ehebruch, Mord usw. aufzuzeigen und zu strafen, die sie selbst genau kennt und strafen kann, sondern damit

sie das, was sie für das Köstlichste hält und worum sie am besten ist, fromm und heilig sein und Gott damit dienen will.

Darum gilt es nicht, daß etliche klug daherreden und vorgeben, es sei genug, daß ein Prediger jedermann sage, was recht ist und daß ein Prediger das Evangelium gut predigen könne, daß man nicht den Papst, Bischöfe, Fürsten und andere Stände oder Personen antasten dürfe, dadurch viel Unfriede und Hader entstehe. Sondern es heißt vielmehr: Willst du das Evangelium predigen und den Leuten helfen, so mußt du auch scharf sein und Salz in die Wunden reiben, das heißt: den Widerpart aufzeigen und strafen, wenn es nicht richtig zugeht. Wie es jetzt Messen, Möncherei, Ablass usw. gibt und alles, was daran hängt und darüber hinausgeht: damit solch ein Ärgernis aus dem Weg geräumt und niemand dadurch verführt werde. Darum muß man hierin immer fortfahren mit dem Salzen, daß man dem weh-re und keinen Raum lasse, wodurch es wieder aufkommen oder heimlich einreißen könnte, wie es denn geschehen muß, daß, wenn das Salz-Ampt nicht immer im Schwange geht und, wie es bisher in der Christenheit geschehen ist, bloß faule Menschenlehre regiert und alles verdorben hat, was wohl ausgeblieben wäre, wenn das Salz geblieben wäre. Denn es hat nicht an der rechten Lehre gemangelt, weil durch Gottes Gnade dennoch die Schrift, Evangelium, Sakrament, Predigtstuhl in der Kirche geblieben ist, wenn nur die Bischöfe und Prediger solches getrieben und in Übung und Gebrauch hätten gehen lassen, damit zu salzen, was des alten Adams ist.

Darum ermahnt und warnt hier Christus die Jünger so fleißig, daß sie zusehen und solches Salzen stets im Schwange gehen lassen. Und er spricht: „Wenn das Salz dumm wird, womit soll man dann etwas salzen?“ Dummes Salz wird dasjenige genannt, das die Zähne und Schärfe verloren hat und nicht mehr würzt noch beißt: Das ist der Fall, wenn das Amt in der Christenheit untergeht, daß man aufhört, die Leute zu strafen und ihnen nicht ihr Elend und Unvermögen zeigt und sie nicht bei der Buße und Selbsterkenntnis erhält. Man läßt sie fortgehen, als seien sie fromm und recht dran, und man läßt ihr Ding, ihre eigene Heiligkeit und ihren selbst-erwählten Gottesdienst so lange einreißen, bis die reine Lehre vom Glauben wieder ganz untergeht und Christus verloren wird und ganz und gar verdirbt, so daß nicht mehr zu helfen noch zu raten ist.

Das hat er hiermit gesehen und die zukünftige Gefahr geweissagt, ja, den Schaden und das Verderben der Christenheit, daß man dieses Salz- oder Strafampt vernachlässigen würde und daß dafür so mancherlei Geschwärm von Rotten und Sekten aufkommen würde, wo ein jeglicher seinen eigenen Tand als rechte Lehre und Gottesdienst ausgibt, und doch ist das nichts anderes als ein weltlich, fleischlich Ding, aus unserem Kopf und unserer Vernunft gewachsen, mit dem wir uns selbst kitzeln und so ganz

darin verfaulen wie eitel wildes, stinkendes, verdorbenes Fleisch, an dem jedes Salzen und Strafen verloren ist.

Daraus siehst du, wie viel und wie sehr an dem Stück gelegen ist, daß es Christus nicht ohne Grund vor alle anderen an diese Stelle gesetzt hat und fleißig befiehlt. Denn ohne das kann die Christenheit nicht bestehen und Christus nicht bleiben, kann kein rechter Verstand noch Leben im Schwange gehen. Freilich gibt es keinen größeren Schaden und Verderben für die Christenheit, als wenn das Salz, mit dem man alle anderen Dinge würzen und salzen muß, dumm wird.

Und es ist doch so bald geschehen. Denn es ist ein solches Gift, das süß eingeht und dem alten Adam wohltut. Denn er braucht so nicht in Gefahr zu stehen, weder Leib und Leben wagen, noch Verfolgung, Schmach und Lästerung erleiden. Darum sind unsere Bischöfe und Geistlichen die klügsten Leute auf Erden in diesem Fall (obwohl sie nicht so gut sind, daß sie ‚dummes Salz‘ heißen, sondern der Teufel selbst sind, weil sie gar kein bischöfliches Amt führen, sondern es selbst am höchsten verfolgen). Denn sie predigen so, daß sie ohne Gefahr bleiben, Geld und Gut, dazu Ehre und Macht genug haben.

Denn wer alle Welt, Kaiser, Könige, Fürsten, Weise, Gelehrte schelten und ihnen sagen soll, daß ihr Wesen vor Gott verdammt sei, der muß den Kopf hinhalten. Aber wenn ich ihnen gegenüber heuchle und ihr Ding auch recht sein lasse, so bleibe ich unangefochten, behalte Gunst und Ehre usw., mache mir derweil einen feinen Gedanken, ich wolle dennoch das Evangelium daneben gut predigen. Doch bin ich gleichwohl ein dummes Salz geworden, denn damit lasse ich die Leute in ihrem eigenen alten Wahn und fleischlichen Sinn stecken, so daß sie zum Teufel gehen und ich vorne an.

So erfährt dieses Amt nun allenthalben viel Anfechtung und viele Hindernisse sowohl zur linken als auch zur rechten Seite, so daß man schweigt, entweder schweigt man aus Furcht vor Gefahr, vor Schaden und Verfolgung oder um Ehre, Guts und Eigennutzes willen; denn wir sind in dieser Hinsicht ohnedies schwach, faul und verdrossen, so daß wir uns leicht davon abbringen lassen und müde werden, wenn wir sehen, daß es nicht so vorangehen will, wie wir es gern hätten, und es erscheint so, als sei es vergebens und die Leute verachteten uns, ja würden sogar ärger, je mehr man sie strafen will.

Darum müssen wir dagegen gerüstet sein und allein Christi Befehl ansehen, der uns dieses Amt auferlegt und will, daß wir das Maul frisch auf tun und strafen, was zu strafen ist, unangesehen unserer Gefahr, Ungemach oder Nutzen und Vorteil, noch anderer Leute Bosheit und Verachtung, und daß wir uns damit trösten, daß er uns zu seinem Salz macht und dabei er-

halten will. Und er befiehlt uns getrost zu salzen, uns nicht darum zu scheren noch erschrecken zu lassen, wenn es auch die Welt nicht ertragen will und uns deshalb verfolgt, noch zu verzagen, wenn wir gleich (wie wir meinen) nichts schaffen. Denn was er uns befiehlt, sollen wir uns gefallen und genügen und ihm befohlen sein lassen, was und und wieviel er durch uns ausrichte. Wollen es die Leute nicht hören noch annehmen, so sind wir nichtsdestoweniger Salz und haben unser Amt ausgerichtet. So können wir dann mit allen Ehren und Freudigkeit vor Gottes Gericht stehen und davor antworten, daß wir es jedermann treulich gesagt und nichts unter die Bank gesteckt haben, so daß sie keine Entschuldigung haben, als hätten sie es nicht besser gewußt und als sei es ihnen nicht gesagt worden.

Diejenigen aber, die sich erschrecken lassen und um Gunst, Ehre und Guts willen schweigen, die werden sich auch am Jüngsten Tag von ihnen sagen lassen müssen: Der ist unser Prediger gewesen und hats uns nicht gesagt. Und es wird sie nicht entschuldigen, auch wenn sie sagen wollten: Herr, sie habens nicht hören wollen. Denn Christus wird dagegen sagen: Weißt du nicht, daß ich dir befohlen habe, du solltest salzen, und dich noch dazu so fleißig gewarnt habe? Solltest du nicht mein Wort mehr fürchten als sie? Das soll uns auch billig schrecken. Denn hier hörst du das Urteil, das er über solch dummes Salz verkündigt und spricht: Es ist zu nichts mehr fortan nütze, als daß man es wegschütte und läßt es von den Leuten zertreten. Das heißt so viel wie: Sie sollen es auch hier auf Erden nicht guthaben, sondern schlechterdings von Christus verworfen sein als solche, die ihm nicht mehr angehören und niemals mehr seine Prediger sein sollen und nicht mehr zur Christenheit gehören; sie sollen ganz ausgeschlossen und beraubt sein aller Gemeinschaft im Himmel und mit allen Heiligen, wengleich sie den Namen behalten und vor den Leuten groß geachtet werden als die besten Prediger und heiligsten Leute auf Erden. Wie es im Papsttum zu der Zeit zugegangen ist, als es am allerfrömmsten und heiligsten gewesen ist (nicht wie es jetzt ganz und gar ein weltliches Kaisertum und ein geistliches Regiment des Teufels geworden ist), als der Papst selbst gepredigt und die Kirche regiert und alle Dinge auf das Feinste geordnet und in Stand und Regel gefaßt hatte (wie St. Gregorius und etliche vor und nach ihm getan haben), so daß alle Welt es für das feinste Regiment und den heiligsten Gottesdienst hielt, das auf Erden geschaffen werden könnte – und doch ist alles zu nichts nütze gewesen. Denn da ist gar kein Salz gewesen, durch das man solches gemäß dem Wort Gottes beurteilt und gestraft haben sollte wie unsere eigene, selbsterdachte Heiligkeit, sondern alle Welt hat es gepriesen und bestätigt und genauso eigene Vermessenheit und falsches Vertrauen darauf gestärkt, wie auf das rechte, selige Leben und heilige Stände, wie es auch St. Gregorius

selbst preist und hebt, so daß er, obwohl er ein heiliger Mann gewesen ist (für den ich ihn halte), mit seiner Lehre doch nichts Gutes ausgerichtet hat. Und es hat doch einen so trefflich schönen Schein, so daß kein Mensch es tadeln könnte, daß, wenn sie es jetzt wieder in den Stand bringen und reformieren könnten, niemand es wagte, ein Wort dagegen zu predigen, oder er müßte der ärgste Ketzler heißen, der je gewesen wäre!

Das ist nun ein Stück der Warnung, wenn er spricht: „Wenn das Salz dumm wird, so sei es zu nichts mehr nütze.“ Das andere lautet noch schrecklicher, wenn er das Urteil darüber spricht, daß man die Leute darüberlaufen und es zertreten lassen solle: nämlich wenn das rechte Salz, das heißt die rechte Auslegung der Schrift, verloren ist, durch das man alle Welt strafen soll und durch das man nichts als den Glauben an Christus allein gelten lassen soll. So ist alles aus und hilft nichts mehr, was man sonst lehrt oder straft. Denn es ist schon beides, Lehre und Leben, Meister und Schüler vor Gott verworfen und verdammt. Summa: Wenn dieser Artikel von Christus nicht getrieben wird, daß wir durch ihn allein gerecht und selig werden und wir alles außer ihm für verdammt halten, so gibt es keinen Widerstand und kein Halten mehr, ja weder Maß noch Aufhören aller Ketzerei und Irrtums, aller Sekten und Rotten, in denen jedermann sich etwas absonderliches Eigenes ausdenkt und vorbringt. – Wie es uns bisher unter dem Papst widerfahren ist, als keinem Mönch etwas geträumt hat, das nicht auf die Kanzel hat kommen müssen und ein besonderer Gottesdienst daraus geworden ist, und keine Lügen so schändlich gewesen sind, die man nicht angenommen hat, wer es nur auf den Predigtstuhl hat bringen dürfen, bis es zuletzt so weit gekommen ist, daß man nicht nur Christus verloren hat, sondern Gott dazu, und sie selbst schier keinen Glaubensartikel mehr glauben. Ich wage sogar zu sagen, daß es im Laufe von hundert Jahren wenige Päpste gegeben hat, die einen Artikel geglaubt haben. So ist es auch jetzt in deutschen Landen der Fall, in denen der Artikel von Christus untergegangen und statt dessen eine Rotterei und ein Irrtum nach dem anderen entstanden ist, weil einer das Sakrament, der andere die Taufe und andere Artikel leugnet und viele schon ganz epikureisch geworden sind, die überhaupt nichts glauben, so wie die Päpste mit ihren Kardinälen in Rom, und also zuletzt lauter Säue und Kühe werden und auch so hinsterben.

Darum habe ich allezeit gemahnt, wie es auch Christus hier tut, daß das Salz Salz bleibe und nicht dumm werde. Das heißt, daß man den Hauptartikel des Glaubens recht treibe. Denn wo der aufhört, da kann nicht ein Stück recht bleiben und ist alles verloren, da ist kein Glaube noch Verstand mehr, so daß niemand recht lehren noch raten kann. Summa: Es muß jedermann mit Füßen über sich laufen lassen, das heißt, kein Tölpel

oder Esel ist so grob, wenn er nur wagt, etwas Neues aufzubringen, so läuft jedermann hinzu und glaubt es. Denn was haben bisher die schändlichen Mönche nicht gewagt, unverschämt zu predigen und haben die Leute überredet mit ihren Bruderschaften, Gebeten, Rosenkränzen, ja mit ihren schäbigen Kutten, die sie den Toten anzogen und ihnen dadurch den Himmel versprochen? Was ist das anderes als sich von jedermann mit Füßen treten lassen und einem jeglichen Lügenprediger unterworfen sein? Dadurch kommt es, daß sich der Teufel des Herzens bemächtigt und es ganz verdorben hat mit seinen faulen, verdammungswürdigen Lehren und Aberglauben, so daß Christus verschwunden ist und die Erkenntnis Christi verloren wird.

Denn wenn ich daran festhalte, daß Christus allein meine Gerechtigkeit und Heiligkeit ist, so wird mich niemals ein Mönch überreden oder verführen können durch seine Kutte, Rosenkranz, durch solche oder andere Werke und durch Menschenhand. Denn durch den Glauben bin ich Richter über alle Stände und Wesen, die man sich denken kann, so daß ich alles verdammen kann, was mir etwas anderes zeigen will, als was vor Gott gelten soll. Mißachte ich es aber und lasse den Schatz fahren und dahin weisen, daß ich daneben auch andere Möglichkeiten suche, fromm zu werden, Gott zu versöhnen und für die Sünde zu büßen, so bin ich schon anfällig für allerlei Stricke und Netze des Teufels und lasse mich führen, wie er will, so kommt hier und da einer, der mir vorpredigt: Willst du fromm werden und Gott dienen, so zieh eine Kutte an, bete täglich so viele Rosenkränze, zünde St. Anna so viele Kerzen an, so falle ich danach wie ein Blinder und jedermanns Narr und Gefangener und tue alles, was man mir befiehlt, so sehr, daß ich mich auch nicht des geringsten Irrtums erwehren kann.

Siehe, das hat der Herr Christus hier selbst zuvor gesagt und gewarnt, daß es so geschehen würde, doch hat es niemanden gegeben, der gewußt hätte, sich hiervor zu hüten. Und wenn wir jetzt nicht wacker sind und genau darauf sehen, daß wir den Artikel behalten, so wird es uns auch so gehen, daß wir keinen Artikel recht und rein behalten noch aufhören zu irren und Rotterei zu machen, bis es ganz aus ist und kein Predigen und Lehren mehr hilft, sondern Säue und Kühe übrig bleiben, wie es leider schon unter der großen Masse der Fall ist, zum Lohn für unsere Verachtung und unseren Undank gegenüber dem Evangelium.

Bearbeitet und eingeleitet von: Prof. Dr. Dr. Johannes Schilling, Esmarchstr. 64, 24105 Kiel